

die eine Unsumme von Einzelercheinungen unter bestimmte Gesichtspunkte bringen. Auffallend und charakteristisch für die Neigung zum Bücherlesen sind in neuester Zeit große buchhändlerische Erfolge einzelner belletristischer Erzeugnisse, die alles übertreffen, was man früher für möglich hielt.

Der Überschuß an geistiger Ware hat ehemals die Bildung von Reisebuchhandlungen begünstigt, deren Bedarfsobjekte rasch wechseln. Hier scheint eine Art Ermattung eingetreten zu sein; denn die Zahl der in großen Massen verkäuflichen Werke ist beschränkter, als man gemeinhin denkt. Nebenher geht eine Neigung der Verleger zu Serienpublikationen, die wissenschaftliche oder ästhetische Einzelercheinungen behandeln und durch appetitliches Äußeres zum Kauf anlocken sollen. Ein Symptom für ein noch immer steigendes literarisches Bedürfnis sind die in verschiedenen Zeitungen neuerdings eingerichteten literarisch-kritischen Beilagen, die den Stoff auf besondere Bogen zusammenfassen. Die photographischen Techniken lassen immer neue Versuche, das illustrierende Bild zur Belebung des Interesses heranzuziehen, entstehen; in kleinsten und größten Formaten, in einfachster wie reichster Technik wird die Kunst mit oder ohne erläuterndes Wort dem Publikum dargeboten; Ereignisse von Bedeutung werden nicht mehr beschrieben, sondern als Momentbild vorgeführt. Zu erwähnen ist auch als Kennzeichen einer überreifen Kultur, die an die spätrömische erinnert, die Neigung auf animalische Regungen im Menschen zu spekulieren und solchen Produkten ein wissenschaftliches Mäntelchen umzuhängen, um diesen Publikationen freie Bahn zu verschaffen.

Das Leipziger Sortiment hat von dem Jahr 1904 wohl nicht viel zu rühmen. Der Geschäftsgang hat sich seit dem vorigen Bericht nicht gehoben, und die zu Anfang dieses Jahres noch erhoffte Verständigung mit der hiesigen Ortsgruppe des A. S. V. ist nicht erfolgt, wenn auch die Stimmung der Universitätskreise gegen den Buchhandel zum großen Teil nicht mehr so schroff zu sein scheint. Die Versuche des Schutzvereins, durch Ausnutzung des § 26 des Verlagsrechtsgesetzes der hiesigen Studentenschaft alle Lehrbücher zum Buchhändler-Nettopreis zu verschaffen und das Sortiment dabei zu umgehen, haben verhältnismäßig wenig Erfolg gehabt. Viele Verlagshandlungen gingen auf diese Forderungen ihrer Herren Autoren überhaupt nicht ein, andre, die durch Verlagsverträge zur Abgabe verpflichtet waren, räumten in dankenswerter Weise dem Sortiment von diesen Vorzugspreisen noch einen, wenn auch geringen Rabatt ein und ermöglichten ihm so, die eingehenden Aufträge auszuführen.

Bei der nicht akademischen Kundschaft haben sich die neuen Verkaufsbestimmungen leicht und schnell eingebürgert, wünschenswert wohl jeder Sortimentler hin und wieder das schöne Lied von der guten alten Zeit mit dem hohen Rabatt zu hören bekommt. Leider ist aber auch wieder von der Verminderung so machen Verleger-Rabatts zu berichten, besonders bei Schulbüchern, Zeitschriften und amtlichen Veröffentlichungen. Hat die Nachfrage nach der sogenannten Bibel-Bibel-Literatur naturgemäß sehr abgenommen, so ist andererseits eine Zunahme des Interesses an den gesamten Forschungen der modernen Theologie in weiten Kreisen zu verzeichnen und macht sich durch rege Nachfrage nach dieser Literatur bemerkbar. Sonst werden noch besonders die vielen neuen billigen Sammlungen klassischer wie auch moderner Kunstblätter viel verlangt. An Neuererscheinungen war im vergangenen Jahr kein Mangel, zeigt doch Hinrichs' Katalog für das erste Halbjahr 1904

gegen 1903 im Text allein eine Vermehrung von 23 Seiten, während im zweiten Halbjahr die Zunahme noch wesentlich stärker gewesen sein dürfte. Trotzdem machte sich im Weihnachtsgeschäft das Fehlen eines besonders durchschlagenden größeren Romans recht fühlbar. Die Nachfrage nach Jugendschriften hat etwas nachgelassen; ob das aber eine Folge davon ist, daß im Berichtsjahr zum erstenmal ein hiesiges Warenhaus eine größere Reklame für die von ihm vertriebenen Geschenkbücher gemacht hat, wird sich schwer feststellen lassen, sind doch gerade Jugendschriften mehr und mehr Artikel des modernen Antiquariats und Restbuchhandels geworden.

Das Antiquariat hat sich in den üblichen Bahnen bewegt. Es sind wie seit Jahrzehnten auch in diesem Jahre eine nennenswerte Anzahl größerer Bibliotheken von Gelehrten und Sammlern nach Leipzig verkauft worden, für Versteigerungen oder, um im ganzen an deutsche oder ausländische Institute verkauft zu werden. Wenn auch das Ausland nach wie vor ein guter Kunde ist, so hat sich doch bemerkbar gemacht, daß ein beträchtlicher Teil der kostbarsten Manuskripte, der seltensten Bücher, und besonders der deutschen Literatur des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts glücklicherweise in Deutschland verblieben ist. Das geschäftliche Erträgnis des Jahres ist ein normales. Die Kriegsunruhen und die Nachwehen früherer Verwickelungen haben den Absatz kostspieliger Werke in gewissen Gebieten erschwert. Außenstände gehen langsam ein. Zufolge übertriebener Ansprüche der Buchbinder sind die Preise der Einzelbände im Verhältnis zu andern Ländern wesentlich gesteigert worden, was ein Abfließen der Aufträge, die bisher von Antiquariaten in hiesige Hände geleitet wurden, nach andern Ländern herbeigeführt hat.

Für den Musikalienhandel ist das letzte Jahr bei etwas lebhafterem Geschäftsgange als zuvor ein Zeitraum ruhiger Entwicklung gewesen. Im Verlag haben die alten Verlagshäuser des Platzes in bewährter Weise und gewohntem Umfang auf sämtlichen Gebieten der Musikliteratur ihre Tätigkeit entfaltet, daneben aber auch einige jüngere Firmen rege Unternehmungslust gezeigt. Im Sortiment hat die seit 1903 eingeführte Verkürzung des Rabatts an das Publikum die Lage wenig verändert: eine unerwünschte Erscheinung ist die zunehmende Anzahl der zehn Pfennig-Artikel, deren Vertrieb wenig Nutzen, aber viel Arbeit bringt. Die Frage der Besteuerung musikalischer Aufführungen erfordert noch weiterhin die Aufmerksamkeit der beteiligten Kreise, und es ist auch dieses Jahr noch nicht gelungen, darin eine allgemeine Verständigung zu erzielen. In St. Louis hat die Kollektivausstellung deutscher Musikverleger den »Großen Preis«, also die höchste Auszeichnung erhalten, ein im Hinblick auf die wichtigen Interessen des einheimischen Musikverlags in Nordamerika erfreuliches und wertvolles Ergebnis.

Das Kommissionsgeschäft, Barsortiment und Grossgeschäft, die wichtigsten Geschäftsformen für den Leipziger Platz als Zentralstelle des deutschen Buchhandels, haben auch in diesem Jahre sichtlich an Ausdehnung gewonnen.

Mag auch die Verlagstätigkeit zu Ungunsten Leipzigs in den andern Kulturzentren des Deutschen Reichs mehr, als es der Buchhandel früherer Jahrzehnte kannte, zugenommen haben, Leipzigs Eigenschaft als Zentrum für den riesigen